Redaktion und Administration: Krakau, Sławkowska 29
Telephon 1554.
Abonnements und Inseraten Aufnahme: Krakau, Sławkowska 29 und alle Postämter.

DIE KORRESPONDENZ

ERSCHEINT TAGLICH UM 2 UHR NACHMITTAGS

10 Heller für Krakau.
Abonnement: Monatlich mit Zustellung ins Haus resp. mit Feldpostzusendung Kr. 4

Nr. 71. Krakau, Dienstag, den 20. Oktober 1914. I Jahr.

Die Weltschlacht.

Die gigantische Schlacht.

Wien, 20 Oktober.

Es wird am 19 Oktober mittags berichtet:

In der **Schlacht östlich von Chyrow und Przemyśl brachte der gestrige Tag wiederum grosse Erfolge**. Besonders **hartnäckig gestaltete** sich der **Kampf** bei **Miżyniec. Die Anhöhen Magiera** die **bis nun** in dem **Besitze des Feindes waren** und **unserem weiteren Vordringen bedeutende Schwierigkeiten machten,** wurden nach einer **starken Aktion der Artillerie** nachmittags von **unseren Truppen besetzt.**

Nördlich von Miżyniec näherten wir uns **beim Angriffe auf den Feind bis auf eine Sturmdistanz, östlich von Przemyśl bis nach Medyka.**

Auf dem **südlichen Flügel** wurden die Angriffe der Russen, besonders die gegen die Anhöhen südwestlich von Sambor, die auch nachts geführt waren **zurückgeschlagen.**

In dem **Stryj und Swicatale dringen unsere Truppen kämpfend vorwärts**. Auch an dem Sanflusse kämpfte man gestern an mehreren Stellen.

Der gegen unsere, bei Jaroslau an das östliche Sanufer ausgesetzten Truppen, in der Dunkelheit unternommene feindliche Angriff wurde vollständig vereitelt.

Das Zurückschlagen eines russischen Korps bei Sochaczew.

Im Königreich Polen hat die vereinte deutsche und österreichisch-ungarische Kavallerie ein **grosses feindliches Kavalleriekorps, welches westlich von Warschau vorrücken wollte zurückgeschlagen.**

Stellvertreter der Generalstabschefs **v. Hoefer** GM.

Krakau, 20 Oktober.

Auf Grund der heutigen Meldung des Generalmajors v. Höfer lässt sich die Situation unserer Armeen am südlichen Flügel wie folgt feststellen: Bobrówka (10 Kilometer östlich Jaroslau) — Medyka-Stary Sambor-Zwór-Podbuż-BorysławSynowódzko-Leopoldsdorf (10 Kilometer nördlich Wyszkows). An der ganzen Front sind unsere Truppen siegreich vorgedrungen, die hohe Zahl der russischen Gefangenen — es wurden ihrer bisher schon fünfzehntausend gezählt — lässt auf einen glänzenden Schwung unserer Truppen in diesen erfolgreichen Angriffskämpfen schliessen, die unseren Vorstoss auf der ganzen Linie vorwärtsgebracht haben. Bald müssen die Russen nicht nur Lemberg, sondern ganz Galizien räumen u. sich mit ihren galizischen Kräften auf das Festungsdreieck Luck-Dubno-Kowno zurückziehen.

Die hartnäckigen Kämpfe an den südlichen Flügeln beiderseits des Strwiązflusses scheinen sich der Entscheidungsphase zu nähern, denn unser Angriff ist an mehreren Stellen bereits dicht an die befestigten russischen Linien herangekommen und die Versuche der Russen, unsere Truppen durch nächtliche Gegenangriffe zurückzuwerfen, werden blutig zurückgewiesen. Es ist ein Beweis für die Zähigkeit des russischen Widerstandes und für die schwere Aufgabe, die unsere Truppen hier zu bewältigen haben, dass unser Angriff vielfach wie im belagerungsmässigen Verfahren nur mittels Laufgräben nach vorwärts getragen werden kann. Angesichts der festungsartigen Befestigungen der Russen würde ein anderes Verfahren nur ungeheure Verluste zur Folge haben, ohne zu sicheren Erfolgen zu führen.

Der Weg nach Warschau.

Berlin, 20 Oktober.

Die deutschen Truppen stehen vor Warschau. Das ist der Kernpunkt des letzten amtlichen deutschen Kriegsberichtes. In diesen sechs Worten liegt ein ganzes Kapitel Weltgeschichte, dessen Schlusssatz das Friedensprotokoll sein wird.

Am 30 September erfuhr Russland zum ersten Male amtlich von den neuen Operationen deutscher Streitkräfte gemeinsam mit österreichisch-ungarischen in Südpolen.

Eine Woche später kam der Sieg auf dem Schlachtfelde von Opatow und Ostrowiec im südlichen Polen, fünfzig Kilometer nördlich von Sandomierz, dem Brückenkopf über die Weichsel, der von den österreichisch-ungarischen Truppen genommen wurde. Wieder um fünfzig Kilometer nördlich liegt Radom wo starke russische Streitkräfte auf die abermals fünfzig Kilometer nordwestlich gelegene Weichselfestung Iwangorod zurückgeworfen wurden.

Am 13 Oktober wurden die russischen Vortruppen südlich von Warschau durch die deutschen Truppen zurückgeworfen und ein Uebergangsversuch über die Weichsel südlich von Iwangorod verhindert.

Am 15 Oktober stehen die deutschen Truppen vor Warschau und werfen acht russische Armeekorps an der hundert Kilometer langen Kampffront Iwangorod-Warschau zurück.

Die Leistung der deutsch-österreichisch-ungarischen Truppen ist besonders deshalb erstaunlich, weil Strassen und Wege in Russland kaum vorhanden sind u. Eisenbahnen gibt es in diesem 10.000 Quadratkilometer grossen Gebiet längs der Weichsel überhaupt nicht. Nur bei Iwangorod und Warschau selbst überschreiten zwei von Südwesten nach Nordosten gerichtete Linien die Weichsel. Das schnelle Vorrücken der deutschen Truppen sicherte diesen einen gewaltigen Vorsprung.

Es wird in militärischen Kreisen nur als eine Frage von Tagen angesehen, bis die deutschen Truppen in Warschau einziehen.

Eine russische Erläuterung der Kämpfe um Warschau u. Iwangrod.

Rotterdam, 20 Oktober.

Nach einer Petersburger Meldung der „Times" gibt der militärische Sachverständige der „Nowoje Wremia" aus dem russischen Hauptquartier folgende Schilderung der strategischen Lage:

Das Zentrum der russischen Verteidigungsstellung sei die Linie verschanzter Lager von Warschau bis Nowogeorgiewsk, die an den Flanken durch Festungen und an der Front durch die Weichsel geschützt ist.

Am rechten Flügel erstrecken sich natürlich Verteidigungslinien in nordöstlicher Richtung längs der Narew bis zu den Befestigungen von Lomza, die den äussersten rechten Flügel decken.

Am linken Flügel zieht sich eine natürliche Verteidigungslinie in südöstlicher Richtung der Weichsel entlang mit Iwangorod als Stützpunkt.

Innerhalb dieser Linien liegt das riesige bewaffnete Lager mit den Winkelpunkten Lomza, Nowogeorgiewsk, Iwangorod, Brest-Litewski.

Das Eisenbahnnetz ermöglicht, eine gewaltige Truppenmacht zusammenzuziehen und die Front entlang zu bewegen.

Dem erwähnten bewaffneten Lager gegenüber nehme der Gegner eine Flankenstellung und im Norden eine leichte umfassende Stellung ein.

Der nördliche Flügel werde durch eine Linie geschützt die allmählich in die Sümpfe von Augustow übergehe, die, wie die Deutschen wissen, schwer überschreitbar seien.

Ein Vorücken des Gegners würde auf die Befestigungen von Grodno und auf den heftigen Widerstand stossen.

Die Stärke der Niemenlinie sei den Deutschen bekannt.

Die Bewegungen der österreichisch-ungarischen Armee im Süden beabsichtigen eine Umfassung der russischen Front längs der Linie Iwangorod-Sandomierz.

Engländer über russische Niederlagen.

London, 20 Oktober.

(Korr. Bür.) „Manchester Guardian" schreibt: Im September haben wir unsere

Leser gewarnt dass sie vor Oktober einen Druck gegen Berlin zu nicht erwarten. Im Osten werden grosse Entscheidungskämpfe geführt, die Niederlagen des Samsonow in Ostpreussen waren bedeutendere Ereignisse als die Schlacht bei Mukden. Bei Mukden büssten die Russen gegen 100.000 Mann **und bei Tannenberg** wurden ihnen **ebensoviel Kriegsgefangenen genommen.** Weitere Niederlage ereilte sie bei Instrut und Lyk. Sogar aine grössere Armee könnte solche Niederlagen ohne Erschütterung nicht ertragen. Die Russen **verloren in den letzten 10 Tagen beinahe dass ganze früher eroberte Terrain.** Trotzdem dass wir die russischen Nachrichten über einen Sieg an der Weichsel für günstig erachten, müssen wir die Tatsache konstatieren dass die Russen zurückgehen und dass vorlaüfig von ihrer Invasion nach Schlesien keine Rede sein kann.

Das Blatt stellt sich die Frage auf, woher die Deutschen soviel Männer nehmen. Die Verbündeten haben die deutschen Reserven unterschätzt und die russischen wie auch englischen Reserven sind nicht so geschult. Die Lebensdauer in Russland ist kürzer als die in Deutschland und England. Die russischen Massen werden früher oder später in die Wagschale fallen, inzwischen aber **sind die Verbündeten trotz ihrer Überzahl der Bevölkerung in der Minderzahl auf den Entscheidungspunkten der Schlachten.**

Die Flucht der Engländer aus Antwerpen.

Berlin, 20 Oktober.

Die Korrespondenten des deutschen Hauptquartiers haben Antwerpen besucht. Der Berichterstatter des „Tageblatt" berichtet, dass die Engländer der belgischen Regierung während der Dauer des Krieges die Insel Guernsay zur Verfügung gestellt hatten, wo sich die belgische Regierung gegenwärtig aufhält. Der Korrespondent erzählt, dass die Engländer in Antwerpen zu allererst geflohen wären, aber noch im Fliehen hätten sie den Belgiern den Rat gegeben, nur fest auszuhalten und die Festung unter keiner Bedingung zu übergeben. Offenbar wäre ihnen die gründliche Zerstörung des Konkurrenzhafens von Antwerpen angenehm. Der König musste deshalb im Auto fliehen, weil deutsche Flieger fortwährend den Bahnhof umkreisten.

England kann keine Truppen mehr in Frankreich landen.

Mailand, 20 Oktober.

Der militärische Mitarbeiter des „Corriere della Sera" sagt. dass den Verbündeten keine weiteren Truppen mehr zur Verfügung stehen. England sei keinesfalls in der Lage noch ein Kontingent in Frankreich ans Ufer zu setzen.

In Basel hört man Kanonendonner.

Basel, 20 Oktober.

Von Dienstag wird gemeldet, dass in Basel Kanonendonner gehört wurde, der um 1 Uhr immer stärker wurde. Offenbar handelt es sich um einen Zusammenstoss im Largtale.

Untergang eines Fischerbootes.

Grimsby, 20. Oktober.

Ein Fischerboot ist **auf eine Mine geraten** und mit der **ganzen 9 Mann zählenden Besatzung untergegangen.**

Die Entwickelung der Kriegsereignisse in Galizien.

(Englische Blätterstimmen).

London, 20 Oktober

(Korr. Bur.) Der milit. Berichterstatter der „Morning Post" schreibt: Im Osten haben sich die Kriegsereignisse so entwickelt, dass die Schlacht die in der Gegend von Krakau erwartet wurde, bedeutend weiter gegen Osten vor sich geht, die Russen, die Anfangs die Initiative in ihrer Hand hielten, wurden **gezwungen auf die bisherigen Vorteile zu verzichten und die Offensive dem Gegner zu überlassen:** demnach konnten die Deutschen, ihre Truppen über die Weichsel setzen ohne auf grossen Widerstand zu stossen. Die Bedeutung Przemyśl erhellt erst jetzt. Es **ist beklagenswert, dass es nicht gelungen ist diese Festung einzunehmen.**

Siegreiche Kämpfe der Deutschen bei Lille.

Zurückgeschlagener Angriff der Franzosen.

Berlin, 20 Oktober.

(W. T. B.) Der Generalstab gibt kund: Grosses Hauptquartier 19 Oktober vorm.:

Die in der Gegend **nördlich** und **nordwestlich von Lille unternommenen feindlichen Angriffe wurden unter grossen Verlusten des Gegners zurückgeschlagen.**

Auf dem östlichen Terrain ist die Lage unverändert.

Schwere deutsche Mörser vor Belfort.

Die Deutschen gewinnen an Boden.

Köln, 20. Oktober.

Eine Züricher Depesche der »Köln. Ztg.« meldet, dass die Deutschen bei Belfort schwere deutsche Mörser in Stellung gebracht hätten. Die Kämpfe sind sehr heftig. Die deutschen Truppen gewinnen langsam, aber stetig an Boden.

Anmarsch der Deutschen auf Dünkirchen und Boulogne.

Schwere Verluste der Belgier und Franzosen beim Rückzug.

Rotterdam, 20. Oktober.

Der »Nieuwe Rotterdamsche Courant« meldet aus Maastricht, dass sich die Überreste der belgischen Armee von Antwerpen aus der Gegend von Ostende nach Dünkirchen zurückziehen Bei Dixmuiden und Roulers haben sie von der französischen Marinebrigade Verstärkungen erhalten und wurden von deutschen Truppen angegriffen. Wenn dieser Angriff, wie es wahrscheinlich geschieht, mit dem Rückzuge der Franzosen endet, dann erscheinen die deutschen Truppen vor Dünkirchen. In der Umgebung von Dünkirchen und Boulogne sind Kämpfe gegen die verbündeten Truppen zu erwarten. Die Londoner »Daily Mail« meldet, das die Verbündeten östlich von Gent eine ziemlich schwere Niederlage erlitten haben. Schwere deutsche Artillerie hätte sie auf dem Rückzuge aus allen ihren Stellungen vertrieben. Eine Brigade, die sich verirrt hatte, erlitt ebenfalls schwere Verluste.

Ein englisches Untersseboot vernichtet.

Berlin 20 Oktober.

(K. B.) **Das englische Unterseeboot E. 3 wurde am 18 Oktober in der deutschen Bucht der Nordsee vernichtet.**

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes: Behnke.

Die englische und die deutsche Flotte.

Zürich, 20 Oktober.

P. T. Neue Züricher Ztg. bespricht in dem Leitartikel sehr pessimistisch die Chancen Englands in eventueller Schlacht mti der deutschen Flotte. Die günstige geographische Stellung der Eskader auf der Nordsee, die Unmöglichkeit des Eindringens in das Baltische Meer, die Furcht von der Aktion der Minen verhindern England der deutschen Flotte eine Seeschlacht zu erzwingen. Die Chancen Englands sind demnach unbedeutend. Ueberdies kommt zu Geltung die bedeutende Widerstandsfähigkeit der deutschen mit Ringen versehenen Kanonen, die 2200 Schuss ohne Nachteil abzugeben vermögen, während englische Geschütze deren nur 60 vertragen.

Die Wahrheit über die Deutschen.

Berlin, 20 Oktober

(Korr. Bur.) Der berühmte deutsche Gelehrte Sven Hedin, der sich an dem deutschen westlichen Flügel befindet, schreibt in dem Sudvenska Dagbladet: Nach dem Allen was ich mit eigenen Augen gesehen habe, wird mir mit jedem Tage klarer, dass das deutsche Volk, das um seine Existenz kämpft, siegen muss. Ich rate allen neutralen Staaten die Tagesberichte kritisch aufzunehmen, da die Welt niemals seitens Deutschlands Gegner so betrogen wurde, wie heutzutage.

Ein japanischer Kreuzer versenkt.

(Tel. des k. k. Telegraphen-Korrespondenzbureaus). **London,** 20 Oktober.

Reuters-Bureau meldet aus Tokio: **Laut amtlicher japanischer Meldung ist der Kreuzer „Takacziho" am 17 Oktober in der Bucht von Riaeczas auf eine Mine geraten und gesunken. Von der Besatzung die 264 Mann betrug wurde ein Offizier und 9 Seeleute gerettet.**

Erfolge des Burenaufstandes.

General Maritz macht 70 Gefangene.

Berlin, 20. Oktober.

Der erste Zusammenstoss zwischen General Maritz und den südafrikanischen Regierungstruppen hat bei Ratedrai stattgefunden. General Maritz machte 70 Gefangene. Der Aufstand scheint grösseren Umfang anzunehmen. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen, darunter auch von Buren, die zwischen Maritz und den Deutschen angeblich vermitteln wollten.

Die englischen und französischen Schiffe verlassen die türkischen Gewässer.

Sofia, 20. Oktober.

Einer dem „Dnewnik" zugekommenen Konstantinopler Depesche zufolge haben die Kommandanten der im Schwarzen Meer befindlichen englischen und französischen Schiffe von ihren Regierungen die telegraphische Weisung erhalten, die türkischen Gewässer und türkischen Häfen unverzüglich zu verlassen.

Zeugen der Seeschlacht.

Amsterdam, 20. Oktober.

(W. B.) Die hiesigen Blätter berichten aus Ymeisen v. 18. l. M. Der gestern Abends eingelaufene Personendampfer „Eomstrcow" und die drei nachts angekommenen Fischerdampfer **waren Zeugen der gestrigen Seeschlacht.** Sie sahen, wie ein **deutsches Torpedoboot untergangen ist, ein anderes aber davon dampfte.**

Der Thronfolger in Wien.

Wien, 20 Oktober.

Aus dem Hauptquartier wird gemeldet: Der Thronfolger Karl Franz Josef ist gestern in Wien angekommen um dem Kaiser Bericht zu erstatten. In einigen Tagen kehrt er wieder auf das Kriegsterrain zurück.

Die ausländische Politik Italiens.

Rom, 20 Oktober.

(Korr. Bur.) **Salandra hat die Leitung des Ministeriums des Äusseren übernommen. — Bei der Begrüssung versicherte er dass er vollständig die Ansichten und die Methode San Giulianos teilt und dass die Richtung seiner Politik dieselbe bleibt. Italien werde dieselbe Politik morgen, wie sie gestern war führen.**

Schwerer unfall beim Rücktransport einer unserer Motorbatterien.

Entgleisung des Zuges. — Der Kommandant getötet.

Wien, 20 Oktober.

Der Berichterstatter des „Neuen Wiener Tagblatt" meldet aus dem deutschen Hauptquartier: Beim Abtransport einer österreichischen Motorbatterie, der mit der Eisenbahn erfolgte, ereignete sich bei Lüttich ein schweres Unglück. Mehrere Waggons mit Motorbatterien entgleisten. Der Divisionskommandant der Batterie, der Hauptmann des Festungsartilleriebataillons Nr 8 Ferdinand Amann wurde getötet, der Fähnrich Gollner erlitt einen Beinbruch, mehrere andere Offiziere u. zwei Artilleristen wurden leicht verletzt. Die Batterie blieb unbeschädigt und auch sonst wurde kein Materialschaden angerichtet. Hauptmann Amann, dessen Tod allgemeine Bestürzung und Teilnahme hervorrief, wurde zur Beerdigung nach Köln gebracht.

Unsere Helden.

Wien, 20. Oktober.

(Korr. Bur.) Aus dem Kriegspressequartier wird amtlich gemeldet:

Aus der Fülle von Heldentaten der Offiziere und Manschaften unserer Truppen seien die folgenden als besonders markant der Oeffentlichkeit übermittelt:

Der Leutnant des 6. Landwehr-Ulanen-regiments Richard Lorenz hat unter der schwierigsten Verhältnissen Meldunden an im Kampfe stehende Kommandanten überbracht deren Stellungen er erst erkunden musste. Auch hat er russische Geschütze, die er mit Pferden von seiner Eskadron bespannte, eingebracht.

Leutnant Georg von Grobicki des 13. Ulanenregiments hat wichtige Patrouillenritte erfolgreich absolviert. Im Gefecht bei Smolin mit einer Nahaufklärungspatrouille entsendet, gewahrte er, als bereits alle Stellungen verlassen waren, dass zwei Feldkanonen und eine Feldhaubitze zurückgeblieben waren. Sofort sammelte er an Ort und Stelle so viele Leute, als nötig waren, um die Geschütze in die Deckung zu bringen, legte hiebei selbst in heftigsten Feuer Hand an, erbat sich von einer reitenden Artilleriedivision die nötige Beispannung und rettete damit die Geschütze.

Beide Reiteroffiziere wurden für die allerhöchste Auszeichung vorgeschlagen.

Leutnant Moritz Edler von Barisani des 22. Infanterieregiments behauptete sich mit seinem Zuge, der von drei Seiten beschossen wurde, durch dreieinhalb Stunden bei Strbci in völlig isolierter Stellung, mit der Aufgabe, den rechten Flügel zu degagieren. Dem mutigen Verhalten v. Barisanis, der zweimal verwundet wurde, war es zu verdanken, dass die bedrohte Stellung bis zur Entscheidung gehalten wurde. Das Militärverdienstkreuz mit der Kriegsdekoration lohnte seinen Heldenmut.

Dieselbe Auszeichung erwarb sich der Hauptmann des 50. Infanterieregiments Artur Berger, der sich im Gefechte bei Priboj als Kommandant einer isolierten Truppe mit grösster Zähigkeit durch 34 Stunden gegenüber der feindlichen Hauptstellung hielt, an die er bis auf 300 Schritte herankam. Er verhinderte dadurch den feindlichen Vorstoss, der zur Umfassung der eigenen Kräfte geführt hätte.

Regimentsarzt Dr. Karl Brust verblieb im Gefechte auf der Ostrebi-Planina nach dem befohlenen Abmarsche der eigenen Truppen auf dem Schlachtfelde und brachte unter sehr schwierigen Verhältnissen 80 Verwundete in Sicherheit. Das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes war der Lohn dieser wackeren Tat.

Der Leutnant in der Reserve des 81. Infanterieregimentes Alexander Stern hat angesichts des völligen Mangels an Sanitätspersonal als angehender Dokor der Medizin im heftigsten Feuer die Verwundeten sowohl des eigenen Bataillons als auch benachbarter Abteilungen, der grossen Gefahr nich achtend, verbunden. Er wurde mit dem Signum laudis am Bande des Militärverdienstkreuzes ausgezeichnet.

Die Laufgräben an der Aisne.

Frankfurt a. M. 20. Oktober.

„Der Frankf. Ztg." wird aus London telegraphiert: Ein englischer Offizier gibt folgende Beschreibung der Laufgräbenanlagen an der Aisne: Die Laufgräben bilden nach seiner Erzählung nicht eine fortlaufende Reihe, sondern sie schmiegen sich vollkommen dem Gelände an. Sie liegen vielfach in ganz verschiedenen Höhen und verlaufen nach verschiedenen Richtungen. Beispielweise gehen sie an einer Stelle eines Tales von Osten nach Westen, an der anderen von Norden nach Süden, bis sie ein Seitental erreichen. Hier liegen die Laufgräben an einen Waldsaume, dort an einen Hange eines Hügels oder längs einer Strasse. An verschiedenen Stellen bilden sie Vorsprünge an beiderseitigen Stellungen, die sich übrigens in ihrem Gesamtverlauf trotz aller Kämpfe nur unwesentlich verschoben haben sollen.

Siegesmeldungen — Massenflucht.

Genf, 17 Oktober.

Seit Montag dieser Woche hat der Strom der Flüchtlinge aus Paris und den benachbarten Departements Frankreichs von neuem eingesetzt. Montag und Dienstag wurde von der Genfer Fremdenpolizei allein der Zuzug von 4000 Flüchtlingen festgestellt. Selbst die französischen Blätter von Genf äussern sich, dass die Massenflucht im eigentümlichen Gegensatz zu dem Inhalt der französischen Siegesmeldungen von der Schlachtfront stehe.

Austausch der Internirten.

Berlin, 20 Oktober.

(Tel. des k. k. Telegraphen-Korrespondenzbureaus).

Alle Franzosen, als auch Französinen, die unter 16 und über 60 Jahre alt sind, können ohne Behinderung abreisen. Die Abreise kann mit regulären Zügen über Schaffhausen geschehen und die deutschen Behörden werden nach Tunlichkeit die Abreise erleichtern. Das in Bern errichtete Bureau wird ihre Reise über die Schweiz leiten. Es handelt sich um die auf Gegenseitigkeit beruhenden Vorkehrungen. Die Abreise der Deutschen aus Frankreich ist in denselben Altersgrenzen gestatet.

Wie Frankreich deutsche Gefangene behandelt.

Berlin, 20 Oktober.

(Tel. des k. k. Telegraphen-Korrespondenzbureaus).

Wolffs-Bureau berichtet, dass die Behandlung der deutschen Gefangenen in Frankreich geradezu schmachvoll und verwerflich ist. Dies wird durch die Aussagen eines Sanitätsunteroffiziers eines gewissen Franks, der aus der Gefangenschaft über die Schweiz entflohen war und jeztz im Lazarett liegt, vollauf bestätigt. Franck berichtet von der schrecklichen Einquartierung der Gefangenen und von der völligen Vernachlässigung der Kranken wodurch die sanitären Verhältnisse unter den Gefangenen geradezu verzweifelt sind. Es kommen auch Fälle vor, dass man sich an der Qual der Gefangenen weidet.

Kohlenausfuhrverbot.

Paris, 20. Oktober.

Wie der Temps berichtet, hat die australische Regierung [illegible] erlassen.

Vergebene Mühe.

Bukarest, 20 Oktober.

Der gewesene russische Botschafter Szebeke ist nach Russland abgereist.

Die Situation in Antwerpen.

Berlin, 20. Oktober.

Aus Rotterdam wird gemeldet: Antwerpen beginnt wieder aufzuleben. Die Zahl der Bewohner, welche in der Stadt zurückgeblieben, beträgt rund 50.000. Einige Läden für Nahrungsmittel wurden wiederum erröffnet. Eine Hungersnot ist nicht zu befürchten, da in der Stadt grosse Vorräte an Lebensmitteln sind. Demgegenüber melden Pariser Blätter: Die Lage der Antwerpener Bevölkerung sei trostlos, weil riesige Vorräte von Lebensmitteln von der flüchtenden belgischen Armee vernichtet worden seien. Der Grimm gegen England sei allgemein, weil es die Blockade aufrecht erhält. Das neutrale Holland darf nicht helfen.

Das Elend der an der Riviera zurückgehaltenen Oesterreicher und Deutschen.

Rom, 20. Oktober.

„Popolo Romano“ erhält von informierter Seite trostlose Nachrichten über die Behandlung der Deutschen und Oesterreicher, die in Nizza vom Kriege überrascht wurden. 500 Männer, Frauen u. Kinder wurden nach Bigon in Departament Gard transponiert wo sie jetzt ohne Betten und Decken sowie ohne genügende Nahrung dahinsiechen. Selbst auf die kleinen Kinder wird nicht die geringste Rücksicht genommen. „Popolo Romano“ hofft, der französische Botschafter in Rom werde aus Menschlichkeitgründen der französischen Regierung die traurigen Zustände bekannt geben.

Japan fälscht chinesische Depeschen.

Wien, *20 Oktober*

Aus diplomatischen Kreisen verlautet: Es ist wiederholt vorgekommen, dass in Russland chiffrierte aus Peking an die chinesischen Gesandtschaften in Europa gerichteten Depeschen absichtlich durch Umstellung oder Einschiebung von Ziffern dermassen verstümmelt wurden, dass sie unverständlich blieben. Japan lässt durch sein Kabel nur Depeschen durch, welche ihm genehm oder verständlich sind. Auf diese Weise soll die chinesische Regierung um die Gelegenheit gebracht werden, ihrer Entrüstung über die Konfiskation der Schantungbahn durch Japan in Deutschland und Oesterreich sowie in den neutralen Staaten Ausdruck zu geben.

Die „Frankfurter Zeitung“ über Oesterreich.

Frankfurt, 18 Oktober.

Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt in ihrem heutigen Abendblatt: Die erschütternden Ereignisse der zehn Kriegswochen, die mit dröhnendem Schritte an uns vorübergezogen sind, haben wir in Deutschland fast vergessen, woher der Krieg gekommen ist; wir haben zu sehr daran denken müssen, dass der ausgebrochene Krieg für uns ein Kampf auf Leben und Tod ist, als dass wir noch so viel Zeit gehabt hätten uns zu erinnern, dass wir ja einmal nur unsere Pflicht als Bundesgenossen Oesterreich-Ungarns dabei erfüllen und dass Serbien, Russlands Vasall und politischer Vorposten, es gewesen ist, dessen seit Jahren fortgesetzte Politik diesen Krieg für das Donaureich zu einer Notwendigkeit machte. Mitbestimmend für die serbische und russische Politik ist die Meinung gewesen, dass man es in Oesterreich-Ungarn mit einem morschen Bau zu tun habe. Die letzten zehn Wochen haben diese Spekulation gründlich zunichte gemacht. Die Zusammenfassung der verschiedensten Völker unter einem Dach hat unter den Stürmen des Krieges standgehalten und viele Anzeichen scheinen darauf hinzudeuten, dass in den Beziehungen der einzelnen Volksstämme zu einander eine neue Zeit anbrechen wird. Der Artikel feiert schliesslich die Tapferkeit der österreichisch-ungarischen Armee. welche der Anzahl der russischen Massen weit nachstehend, die russische Heeresmacht zum Stehen gebracht habe.

… französische Flügel bei Ypern geworfen.

Berlin, 20 Oktober.

Wie Rotterdamer Blätter melden, wurde der französische Flügel in den Kämpfen bei Ypern aus seinen bisherigen Stellungen zurückgeworfen.

Eine italienische Stimme über die Situation.

Mailand, 20 Oktober.

„Corriere della Sera“ schreibt: Militärkritiker und Publikum können sich vielleicht noch einmal irren. Aber allgemein werden jetzt kolossale und entscheidende Ereignisse im Norden von Frankreich erwartet. Es könne sich jetzt nicht mehr um ein nicht endenwollendes Duell zwischen Artillerie oder um die Belagerung von Laufgräben handeln. Es sei möglich, dass die Deutschen die französiche Küste überschwemmen wollen bis nach Bologne, um einen neuen Versuch zu machen, gegen Paris zu ziehen.

Die englischen Kriegsschiffe doch beschädigt.

London, 20 Oktober.

Die Admiralität berichtet: Die englischen Verluste in der gestrigen Seeschlacht betragen 1 Offizier und 4 Seeleute verwundet. 31 Deutsche wurden gefangen genommen. **Die Beschädigung unserer Schiffe ist unbedeutend.**

Die „Totenschanze“.

Wien, 20 Oktober.

Die „Südslav. Korrespondenz“ meldet: Ein Bericht von den im Innern Serbiens vorgehenden eigenen Truppen vom 22. September schildert die blutigen Kämpfe vom 16. bis 21. um eine wichtige von den Serben besetzt gehaltene Höhe B., in denen sich das bosnisch-herzegowinische Infanteriebataillon III/3 in hervorragender Weise auszeichnete. Die Kämpfe um die Höhe, die von unseren Soldaten später als „Totenschanze“ bezeichnet wurde, begannen in den ersten Morgenstunden des 16. Die in der linken Flanke unserer vormarschierenden Truppen liegende Höhe war von serbischer Artillerie besetzt und musste um jeden Preis genommen werden. Nach einem mörderischen Artilleriegefecht wurde gegen elf Uhr vormittags zum Angriff angesetzt und die Bosnier stürmten unter lauten Rufen „Bis aufs Messer“ („Na nož“) todesverachtend die Höhe. Es ging ein heftiger Regen nieder und dichter Nebel verhüllte die Aussicht. Die Bosnier nahmen nach blutigem Ringen die Todesschanze ein, die von Leichen bedeckt war. Die ganze Bedienungsmannschaft der beiden Geschütze und der kommandierende Offizier waren gefallen. Die Serben versuchten in wiederholten Angriffen die wichtige Stellung wieder zu nehmen, die von den Bosniern schliesslich mit dem Bajonnet verteidigt wurde. Die Situation war fürchterlich, da die gefallenen Serben unbeerdigt herumlagen und teilweise in Verwesung übergegangen waren. Am 20. musste die Totenschanze wieder gestürmt werden, da der Feind eine zeitweilige Räumung durch die Artillerieposition erzwungen hatte. Zwei Kompagnien der Bosniaken nahmen nachts die Höhe, die nunmehr endgültig in unserem Besitz blieb. Da es infolge von Terrainschwierigkeiten unmöglich war. die Geschütze zurückzutransportieren, wurden sie gesprengt. Die Serben haben furchtbare Verluste erlitten und räumten erschöpft den Kampfplatz.

Der Proces in Serajevo.

Serajevo, 20 Oktober.

(K. B.) In weiteren Beweisverfahren wurden weitere Zeugen, meisten Bekannte der Angeklagten, teilweise auch verwundete Zeugen des Attentats vernommen. Manche sagen dass Cabrinovic die Zustände in Serbien verhimmelte und die gegen Bosnien gerichteten Anschläge guthiess.

Cabrinovic giebt es zu und bestätigt dass in Serbien Bosnien für serbisches Land gelte. Der beeidete Zeuge Krstanovic sagt aus, dass er als arbeitelcser Belgrad zu verlassen beabsichtigt hat, jedoch von den serbischen Gendarmen zurückgehalten und mit dem serbischen Hauptmann Tankovic bekannt gemacht wurde. Er wurde in die Komitadži aufgenommen. 140 Komitadži wurden in dem Minenlegen und Sprengen der Tunels, der Eisendamme unterwiesen, welcher Unterricht vom Generall Jankovic inspiziert wurde. Er erhielt auch die Mitgliedskarte eines Mitglieds der Narodna Ochrana. Nach anderen Aussagen wurde dieser Verein im J. 1906 in Leben gerufen und die Mitglieder von der serbischer Regierung bewaffnet.

Aus dem mit dem Grafen Harrach aufgenommenen Protokoll erhellt, das der Thronfolger zur Herzoginn als diese getroffen zu seinen Knieen hinsank, gesagt hat, „Sophie sterbe nicht, lebe für unsere Kinder“ und auf die Anfrage des Zeugen, ob der Thronfolger irgend welchen Schmerz empfinde mehrmals aber mit immer schwächerer Stimme antwortete: „Nein“.

Telegramme.

Bukarest, 20 Oktober.

Die Königinwitwe wird künftighin den Titel Königin Elisabeth führen.

London, 20 Oktober.

(Reuters Bur.) Während der deutsch-feindlischen Demonstrationen in Deptert, wurden 30 Personen verhaftet.

Die bevorstehenden neuen Musterungen.

Die bevorstehende Musterung der nicht gedienten Landsturmpflichtigen des ersten Aufgebotes, über die wir berichteten, stellt eine vom militärischen Standpunkte nur natürliche, durchaus selbstverständliche und darum zu begrüssende Massnahme dar. Wir führen einen Kampf nach mehreren Fronten gegen eine feindliche Uebermacht und müssen alle unsere Kräfte aufbieten, um unsere Gegner endgültig niederzuschmettern.

Unter den nicht gedienten Landsturmpflichtigen des ersten Aufgebotes befinden sich zweifellos sehr viele, die jetzt dem Vaterlande mit der Waffe in der Hand gute Dienste leisten können. Man sieht bei uns eine Unmasse junger Leute und Männer in der Blüte ihrer Jahre von anscheinend strotzender Gesundheit herumlaufen, die in diesen schweren Zeiten auf das Schlachtfeld und nicht auf das Stadtpflaster gehören.

Verantwortlicher Redakteur Siegmund Rosner.

Verlag der „Korrespondenz“, Krakau. S… …skagasse 29. — D… „Prawda“ unter Leitung A. …ankowicz. — Krakau, Stolarskagasse 6.